

Intelligente Verschwendung – Total Beauty als ökoproduktives Designprinzip

In gewisser Weise ist George Bush - was Umweltschutz, Ökologie, Ressourcenschonung und Energiesparung angeht – ein Segen für Amerika. Mit jedem öffentlichen Auftritt verkündet er eine Botschaft: „Ich bin nicht intelligent genug, zwei Sätze frei zu sprechen und tue garantiert nichts für den Umweltschutz“. Dies führt dazu, dass jeder in Amerika denkt, so unfähig wie der amerikanische Präsident bin ich nicht, es liegt an mir, etwas zu tun.

Die unbequeme Wahrheit – weniger schlecht ist nicht gut

Die unbequeme Wahrheit von Al Gores Klimakatastrophenfilm ist: Da ist einer, der wusste genau, was mit Klimaveränderung und Treibhauseffekt los ist, war acht Jahre an der Regierung und hat praktisch nichts gemacht, sondern nur so getan, als ob. Ähnlich wie ein früherer grüner Umweltminister, der seine Umweltschutzaktivitäten vor allem auf Dosenpfand konzentriert hatte und die Illusion nährte, er würde sich für Umwelt engagieren, hätte Al Gore wahrscheinlich am meisten für die Umwelt erreicht, wenn er vor seinen vielen und weltweiten Vorträgen zwanzig Kilo abgespeckt und dabei erhebliche Mengen Kerosin eingespart hätte. Traditionell wird nämlich Umweltschutz als „etwas weniger kaputt zu machen“ definiert. Das ist so, als wenn ich mein Kind drei anstatt fünf Mal schlage und dieses als Kinderschutz bezeichne. Das Bundesumweltamt fordert zum Umweltschutz auf: „Schütz' die Umwelt – Fahr' weniger Auto“.

Das Schuldbekenntnis

Jeder Vortrag und jeder Text zum Umweltschutz hat dem Gesetz eines Gottesdienstes zu entsprechen. Zuerst Schuld- und Sündenbekenntnis, dann tätige Reue. Das „Gehet hin in Frieden“ bleibt bei vielen, angesichts der drohenden Apokalypse, im Halse stecken. Auch Al Gores

Ratschläge am Schluss des Filmes beschränken sich auf Energiesparlampen und Hybridfahrzeuge.

Umweltschutz wird in Mitteleuropa als Moraltheema begriffen und wurde in Deutschland in den letzten 15 Jahren weitgehend abgeschafft. Die Deutschen leisten sich, wenn sie in der Krise sind, keine Moral. Umwelt ist eine Art Luxus, die der Wiedervereinigung geopfert wird. Deutschland hat einen Vorsprung im Bereich von Umwelttechnik dadurch verspielt, weil man meinte, mit der Wiedervereinigung sich Umweltschutz nicht mehr leisten zu können.

Ökologismus ist überall

In Europa wird weiter ökologische Appeasement Politik gemacht: Ökologismus. So wie der real existierende Sozialismus nie real existierte, dient Ökologismus zur Beruhigung der Massen, als ökologisches Opium für das Volk; als Religionsersatz. Die Illusion, die europäischen Regierungen würden wirklich die Umweltprobleme lösen wollen, hält die Bevölkerung vom eigenen Engagement ab.

Das Energieproblem ist prinzipiell leicht lösbar, denn auf die Erde strahlt mehr als zehntausend Mal mehr Energie ein, als Menschen jemals brauchen werden, es geht nur um die richtige Nutzungstechnik. Das Materialproblem ist jedoch viel kritischer. Abgesehen von zeitweiligen Meteoriteneinschlägen gibt es keinen Materialeintrag. Phosphat ist viel seltener als Öl, wertvolle Buntmetalle sind nur äußerst begrenzt vorhanden.

Zur Zeit verlieren wir in Mitteleuropa ständig etwa fünftausend Mal mehr Humus als neu gebildet wird. Fünfzehn Millionen Tonnen essbarer Lebensmittel (bei einem Schlachtschwein fallen mittlerweile mehr als 50% Abfall an, da sie aus

kulturellen Gründen kaum mehr jemanden finden, der Schweinskopf, Schweinsfüße, Schweinebauch etc. zu sich nimmt) werden zu Tiermehl und dann verbrannt.

Der Biodiesel-Wahn beschleunigt die Regenwaldzerstörung. Ein Hektar Regenwald speichert etwa 300 Tonnen Kohlenstoff, ein Hektar Palmölplantage weniger als 40 Tonnen. Wegen der Biodiesel-Dummheit ist Europa inzwischen zum größten Importeur für Speiseöle geworden. Zwar werden wir kein Blut für Öl vergießen aber gegen unser „Food for Oil“ - Programm scheint kein Kraut gewachsen.

Deutschland hat Afrika und die Entwicklungshilfe vergessen, weil die Leute dort sowieso zu viele sind. Es würde weniger als einen Cent kosten, ein Kind mit Trinkwasser am Tag zu versorgen, jedoch Millionen Kinder sterben dort. Die Entwicklungshilfe geht dafür nach China, ein Land, das tausend Milliarden Euro Devisenreserven hat, zum Bau von deutschen Müllverbrennungsanlagen. (Beispielsweise in Shanghai für Müll, der noch nicht einmal brennt, sodass dort täglich dreißig Tonnen Heizöl dazugefeuert werden müssen.) Ohne Gesetze geht es besser. Die DDR zum Beispiel hat die Umwelt viel besser geschützt als der Westen, weil das System unfähig war, die vielen Feuchtgebiete zu zerstören. Alle Umweltgesetze im Westen waren weniger geeignet die Umwelt zu „schützen“, als die Ineffizienz des DDR Systems.

Nach dem Schuldbekenntnis:

Nach dem einleitenden Gejammer kommt hier der eigentliche Text: Im Frühjahr 1962 veröffentlichte Rachel Carson das Buch „Stummer Frühling (Silent Spring)“. Alle wesentlichen Kenntnisse über umweltschädliche Substanzen, über Zerstörung von Artenvielfalt, Verlust von Fruchtbarkeit, werden dort poetisch beschrieben. Der Club of Rome Report, Umweltkatastrophen wie Seveso 1976, Love Canal 1978, Bhopal 1984, Tschernobyl 1986, führten zu dem Bewusstsein, dass Menschen und ihre Aktivitäten schlecht seien. Dass man sie kontrollieren müsse, möglichst wenig schlecht zu sein. Gleichzeitig stu-

dierte kein „normaler“ Mensch mehr Naturwissenschaften oder Ingenieurwesen, ohne sich jeden Tag dafür, zumindest bei Kunden und Lebenspartnern, entschuldigen zu müssen. In Mitteleuropa ging eine ganze Generationen guter Naturwissenschaftler und Ingenieure verloren, zugunsten von hervorragenden Betriebswirten und Juristen. Diejenigen, die trotzdem Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften studierten, sagten sich „Ich bin zwar ein Schwein, das bei Bayer, BASF, Schering usw. arbeitet, aber ich versuche möglichst wenig Schwein zu sein“.

Ökoeffizienz als Schuldmanagement

Der Brundtland Report 1987, entstanden aus diesem Denken, bestimmte das neue Leitbild, Ökoeffizienz: Zu versuchen, möglichst wenig schädlich zu sein. Vermeiden, reduzieren, minimieren, Schuldmanagement war angesagt. In Deutschland, beladen mit diffusen Schuldgefühlen aus der Nazi-Zeit, fühlte man sich besonders schuldig. Ebenso in Österreich und in Holland, wurde die Umweltdiskussion deshalb mit besonderer Schärfe geführt, da mehrere Schuldigkeiten zusammen kamen. Menschen werden als Schädlinge für den Planeten begriffen. Der „Ökologische Rucksack“ oder der „Ökologische Fußabdruck“ wurden konstruiert mit dem Ziel, einen möglichst kleinen Rucksack oder einen möglichst geringen Fußabdruck zu haben.

Die religiöse Grundlage dafür ist, der Mensch sei böse und müsse kontrolliert werden. Es bedeutet, von Böse sein zu möglichst *wenig* Böse zu sein mit dem Ziel Null: Null Emission, null Abfall, null „Ökologischer Fußabdruck“. Besser wäre es dabei, es gäbe gar keinen Menschen, so wäre die Natur doch am besten geschützt. Wir haben den Eingeborenenstatus an die Indianer und die Aborigines abgetreten und sind selber ein Fremdkörper. Jeden Morgen wachen wir auf, entschuldigen uns, dass wir da sind, atmen weniger und trinken Wasser nur noch ohne Kohlensäure und nehmen Abführtabletten, bevor wir ins Flugzeug steigen, um weniger zu wiegen.

Ökoeffizienz standardisiert, homogenisiert Dinge und macht die falschen Dinge effizient falsch und damit umso gründlicher falsch. Trotzdem: 30 Jahre *Blame* und *Shame* Diskussionen waren nötig, um Stoffströme zu begreifen, Schädlichkeit von Stoffen kennen zu lernen und zu lernen, wie Kreisläufe geschlossen werden können. Dreißig Jahre Weltuntergangsdiskussion können jetzt in umfassende Produktqualität in Total Beauty umgesetzt werden.

Die Europäer haben noch immer gute Ingenieurtechnik, schönes Industriedesign und haben jetzt das umfassende Wissen, wie Dinge nicht weniger schädlich sondern nützlich für andere Lebewesen sein können. Die Natur bietet dazu genügend Beispiele. Ein blühender Kirschbaum im Frühling, was für eine Verschwendung an Energie und Rohstoffen! Aber alles ist förderlich. Je mehr Kirschblüten, desto mehr Erde, desto mehr Lebewesen und Lebensraum für andere Lebewesen, desto mehr Nährstoffe, die wiederum für den Kreislauf nützlich sind. Die Biomasse der Ameisen übersteigt die der Menschen um ein Vielfaches und Ameisen sind kein Umweltproblem. Im Gegenteil: ohne Ameisen gäbe es keinen tropischen Regenwald. Die Materialien von Ameisen werden anderen Lebewesen zur Verfügung gestellt und dadurch gibt es wiederum andere Lebewesen. Geiz ist nicht geil, sondern doof! In einem Baseler Kloster kann man den Geiz als eine der sieben Todsünden bestaunen. Die Natur ist großzügig verschwenderisch, so wie wir Menschen, wenn wir sicher sind und nicht betrogen werden.

Mutter Natur?

Es gibt jedoch keinen Grund, die Natur zu romantisieren. Die giftigsten Substanzen, die man auf der Erde kennt, sind nach wie vor Natursubstanzen, sowie die am stärksten krebserzeugenden Stoffe ebenfalls Naturstoffe sind. Unsere natürliche Lebenserwartung ist dreißig Jahre, der Spruch der 68iger „Trau keinem über dreißig“ hat durchaus eine Bedeutung. 95% der Menschen, die je auf der Erde lebten wurden nicht älter als dreißig Jahre. Alles über dreißig verdanken wir Kultur, Zivilisation, Wissenschaft,

Hygiene, Kenntnis über Gesundheit, Kenntnis über Stoffwechsel. Wir schwafeln von Mutter Natur, weil wir sie jahrtausendlang misshandelt haben und jetzt ein schlechtes Gewissen haben. So wie alte Menschen in Pflegeheimen misshandelt werden und dann in der Todesanzeige von der geliebten Oma die Rede ist.

In einer echten Partnerschaft können wir von der Natur lernen: Naturstoffe reichern sich nicht an biologischen Systemen, Naturprozesse sind reversibel. Dieses setzt voraus, dass wir begreifen: **Wir** sind die Eingeborenen auf dem Planeten, wir sind Natur! Anstatt die Vergangenheit noch etwas besser mit noch mehr Tierquälen zu kontrollieren, wie es REACH, das neue Chemikaliengesetz der EU tut, wäre es doch viel besser zu fragen, wie die Zukunft aussieht. Welche Ziele möchten wir erreichen? Wenn wir so intelligent sind wie die Ameisen, dann gibt es kein Überbevölkerungsproblem, weil alle Stoffströme wieder förderlich sind. „Abfall ist Nahrung“ (Zitat Michael Braungart), nicht „Nahrung ist Abfall“ (Zitat Ronald McDonalds?). All das, was verschleißt, wird biologisch nützlich: Schuhsohlen, Bremsbeläge, Nahrungsmittel und Waschmittel werden für ihre Verwendung verbraucht und werden deshalb so hergestellt, dass sie biologisch nützlich sind. Dinge, die nur verwendet werden, wie Fernseher, Bürostühle, sind so gestaltet, dass sie technische Nährstoffe sind.

Anstatt Menschen zu kontrollieren, weniger schädlich zu sein, können Menschen unterstützt werden, nützlich zu sein. Anstatt unseren Fußabdruck zu minimieren, schaffen wir einen großen Fußabdruck, der ein Feuchtgebiet wird. In Skandinavien, der Heimat des Schuldmanagements bedeutet jeder Fußabdruck in der Tundra Bodenerosion. In Italien bedeutet jeder Fußabdruck in einer Wiese, dass das Wasser länger dort stehen bleibt. Anstatt auf Bremsbeläge drauf zu schreiben – wie es deutsche Hersteller tun, „Frei von Asbest“, um dafür das krebserzeugende Antimon hineinzupacken – kann alles so definiert werden, dass es biologisch oder technisch nützlich ist.



Anstatt dem traditionellen Triple Bottom Line Denken, bei dem der Gewinn alles ist und dabei soziale und ökologische Aspekte ein wenig mit berücksichtigt werden, entsteht so eine Triple Top Line. Dinge, die förderlich sind für Wirtschaft, für Soziales und Kulturelles sowie für Ökologisches gleichermaßen.

Aus diesem Denken von Öko-Effektivität sind bereits viele Produkte entstanden, wie z. B. essbare Möbelbezugsstoffe, die heute von Lantal in der Schweiz hergestellt werden, von einem Unternehmen, das 60% aller Flugzeugstoffbezüge produziert. Weil der Bezugsstoff verschleißt, wird er so gestaltet, dass er biologisch nützlich, kompostierbar, ist. Für einen Schreibtischstuhl wird nur noch das Sitzen, für ein Auto nur noch das Autofahren veräußert. Wir können deshalb alles noch einmal neu erfinden. Wir schauen uns ein Kind an und sagen: „Was für eine Möglichkeit!“. So wie Joseph Beuys „Jeder Mensch ein Künstler“, so haben alle Menschen das Potenzial, zumindest so intelligent wie Ameisen zu sein. Manche, wenn sie nicht gerade amerikanische Präsidenten sind, vielleicht noch ein bisschen mehr.

Wir brauchen also nicht Hightech Abfallbeseitigung für Primitivtec-Produkte aus China machen, den Gewinn privatisieren und das Gesundheits- und Umweltkostenrisiko zu vergesellschaften. Wir können alles, was uns umgibt, noch einmal neu erfinden. Dies bedeutet neue Kooperationsmodelle, wie auf der Messe Natur in Basel, dies bedeutet eine langfristige Perspektive, wie bei der *Cradle to Cradle* Messe im November 2008 in Frankfurt. Kaufen wird dann etwas Gutes. Wenn ein Hersteller definiert, wo er hin möchte und was er erreichen möchte, dass alles, was er herstellt, Nährstoff wird, dann ist der Kunde sein Freund. Je mehr der Kunde kauft, desto schneller kommt der Hersteller bei dieser Agenda voran. Traditionelle Umweltlabel suggerieren das Gegenteil. Besser, ich kaufe nichts, dann „schütze“ ich die Umwelt doch besser.

Eine Waschmaschine kann anstatt aus 260 Plastiksorten aus fünf bis sieben Plastiksorten

bestehen, die nicht mehr der billigste, stinkendste Dreck sein müssen und dabei durch Ausgasungen unsere Energie-isolierten Wohnungen zu Gaskammern macht. Stattdessen wird die Dienstleistung „3000 mal Wäschewaschen“ verkauft. Die Waschmaschinen werden so konzipiert, dass alle technischen Nährstoffe der Waschmaschine wiederum in hochwertige technische Nährstoffkreisläufe gehen können.

Es geht also um intelligente Verschwendung, Rematerialisierung statt Dematerialisierung. Es geht um umfassende Schönheit. Ein Produkt, welches die Menschen krank macht und die Umwelt zerstört, ist einfach nicht schön, ein primitives Produkt. Alles neu zu erfinden, sodass es umfassend schön ist, befreit Kreativität, bedeutet Wettbewerbsvorsprung und sorgt dafür, dass die anderen Lebewesen sich freuen, dass es uns gibt. Eine Eiscremeverpackung zum Beispiel kann dann eine Folie sein, die im gefrorenen Zustand fest ist und sich bei Raumtemperatur verflüssigt. Sie enthält zudem Samen von seltenen Pflanzen und unterstützt damit die Artenvielfalt.

Wir schaffen damit das ewige Leben, so ganz nebenbei.

Kontakt:

Prof. Dr. Michael Braungart
EPEA Internationale Umweltforschung GmbH
Feldstrasse 36
20357 Hamburg, Deutschland
Tel.: +49-49-431349-0
Fax: +49-49-491349-49
Mail: epea@epea.com
www.epea.com

Universität Lüneburg

University of Virginia, Charlottesville, UVA